

Im Gespräch mit „Europa-Mayer“

Förderung Wie wird Europas Agrarpolitik in der Zeit von 2013 bis 2020 aussehen? Das war das Thema einer Veranstaltung des Kreislandvolkverbandes Vechta und des Landesverbandes des Oldenburger Landvolkes. Die Vertreter der Ortslandvolkverbände diskutierten dort mit dem Vorstand des Verbandes, dem Vorsitzenden Norbert Meyer und dem Vechtaer Europaabgeordnete Prof. Dr. Hans-Peter Mayer (CDU) über die zukünftige Agrarpolitik.

„Wir müssen das Thema der künftigen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) schon früh begleiten“, sagte Norbert Meyer zur Einführung. Die Agrarpolitik und die finanzielle Förderung der Landwirtschaft müssten neu begründet werden. Vor allem weil die Landwirtschaft keine Almosen bekommen wolle. Es gehe vielmehr um einen Ausgleich für Leistungen, die von den Bauern aufgrund der staatlichen Auflagen erfüllt werden. Hierfür werden

bestimmte Modelle entwickelt, die auch auf dem Deutschen Bauerntag Anfang Juli in Berlin diskutiert werden sollen.

„Für die sieben Jahre von 2013 bis 2020 muss ein neues Konzept der Agrarförderung gefunden werden“, stimmte der Europaabgeordnete Mayer ihm zu und verwies darauf, dass das Europäische Parlament seit Kurzem mehr Mitspracherechte auch bei der Gestaltung der GAP habe: „Da gibt es kein Gesetz mehr ohne uns.“ In Parlament und Rat werde bereits jetzt ausgelotet, wie die Grundbedingungen der Agrarpolitik ab 2013 aussehen könnten. „Zur Zeit ist richtig Dampf in der Sache“, verdeutlichte der Europaabgeordnete.

Momentan gehen die Politiker von einem Finanzvolumen von 57 Milliarden Euro pro Jahr aus. Ob es dabei bleibe, sei angesichts der Finanzprobleme einiger EU-Länder jedoch noch nicht abzusehen, sagte Mayer. Er geht davon aus, dass es auch künftig ein „Mehr-Säu-



Foto: Kreislandvolkverband Vechta

„Zur Zeit ist richtig Dampf in der Sache“: Europaabgeordneter Prof. Dr. Hans-Peter Mayer sprach auf dem Hof von Rainer gr. Holthaus mit Kreislandwirt Norbert Meyer, Bürgermeisterin Manuela Honkomp und Landvolk-Kreisgeschäftsführer Bernard Schomaker über die Zukunft der Agrarpolitik (v.l.).

len-System“ geben wird, ähnlich der bisherigen Aufteilung auf Direktzahlungen (I. Säule) und ländliche Entwicklung (II. Säule). Der bisher hohe Anteil der Direktzahlungen werde aber zugunsten der ländlichen Entwicklung sinken.

Neben staatlichen und kommunalen Projekten sollen zukünftig auch private Vorhaben mehr Chancen erhalten. Die

Umschichtung der Fördermittel durch die Modulation soll dagegen beendet werden: „Da brauchen wir eine klare Linie, um besser planen zu können“, forderte Mayer. Politisches Engagement sei vor allem im Umweltbereich gefragt, über den die Agrarförderung abgesichert werden soll: „Dort brauchen wir noch viele schlagende Argumente und Ideen.“ *red/wim*

OECD und FDAO erwarten steigende Agrarpreise bis 2019

Preise Nach der außergewöhnlichen Hausse in den Jahren 2007 und 2008 sind die Preise für wichtige landwirtschaftliche Rohstoffe zwar wieder deutlich gesunken; Allerdings dürften sie nach Einschätzung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) nicht mehr auf das Durchschnittsniveau der letzten Dekade fallen.

Im Einzelnen erwarten die beiden Organisationen in ihrem „Agricultural Outlook“ für den Zeitraum 2010 bis 2019 inflationsbereinigt um durchschnittlich 10 % bis 40 % höhere Preise für Weizen und Grobgetreide als in der Vergleichsperiode 1997 bis 2006. Pflanzliche Öle sollen sich real im Mittel um mehr als 40 % verteuern, Milchprodukte um

durchschnittlich 16 % bis 45 %. Auch wenn die Nachfrage nach Fleisch schneller wachsen dürfte als die nach anderen Agrarprodukten, wird erwartet, dass die Schweinefleischpreise real stagnieren, da hier ein deutlich höheres Angebot Chinas und Brasiliens vorausgesagt wird. Die weitere Steigerung der Biokraftstoffherstellung wird laut OECD und FAO die Nachfrage nach Weizen, Grobgetreide, Pflanzenöl und Zucker zusätzlich erhöhen. Darüber hinaus dürften steigende Produktionskosten, insbesondere im energieintensiven Teil der Agrarwirtschaft, den Druck auf die Preise nach oben hin verstärken.

Erwartet wird von OECD und FAO, dass die globale Agrarproduktion in den kommenden zehn Jahren langsamer wachsen wird als in der vergangenen Dekade. Die

Organisationen gehen davon aus, dass die weltweite Erzeugung an pflanzlichen Produkten bis 2019 um gut 14 % gegenüber dem Mittel der Jahre 2007 bis 2009 ausgedehnt wird. Unter den tierischen Erzeugnissen dürfte laut OECD und FAO das Angebot an Vollmilchpulver am stärksten wachsen, und zwar bis 2019 um voraussichtlich 31 %. Etwa in gleicher Prozenzhöhe sollen die globale Erzeugung von Geflügelfleisch und Butter zunehmen.

Der Löwenteil des Wachstums wird in den Schwellen- und Entwicklungsländern stattfinden: In den OECD-Ländern werden dem „Agricultural Outlook“ zufolge die Käseherstellung im Berichtszeitraum „nur“ um insgesamt 14 % steigen, das Aufkommen an Vollmilchpulver um 12 % und die Geflügelfleischerzeugung um 11 %, dagegen in

den Nicht-OECD-Ländern um 38 % beziehungsweise 48 und 43 %.

Weiter an Gewicht gewinnen in der globalen Agrarwelt wird Brasilien, für das eine Zunahme der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte um mehr als 40 % bis zum Jahr 2019 vorausgesagt wird. Um gut ein Fünftel soll nach der Prognose von OECD und FAO die Agrarproduktion in Russland, in der Ukraine sowie in China und Indien wachsen. Generell kommen die beiden Organisationen zu dem Schluss, dass das Wachstum der weltweiten Agrarproduktion in den nächsten zehn Jahren ausreichen wird, um eine 70-prozentige Steigerung bis zum Jahr 2050 zu erreichen, die notwendig ist, um die Nachfrage der für die Mitte dieses Jahrhunderts erwarteten Weltbevölkerung zu decken. *AgE*